

## **Grußwort**

### **43. Salzburger Pflegekongress**

**Freitag, 18. Oktober 2019 bis Samstag, 19. Oktober 2019**

**„Pflege ist doch nicht spirituell... oder?“**

---

Ein herzlicher Gruß allen Anwesenden!

Ich freue mich, dass ich diesen Vormittag mit Ihnen teilen kann.

Als Seelsorgeamtsleiterin der Erzdiözese Salzburg spreche als ich Vertreterin aus der Trägerschaft des Pflegekongresses.

Es gibt unter ihnen sicher Vermutungen, was da so getragen wird.

Schnell fällt natürlich ein, dass das finanzielle Risiko getragen wird.

Danke, dass Sie so erfreulich zahlreich erschienen sind; dadurch hat sich das finanzielle Risiko minimiert.

Oder wird in der Trägerschaft die Letztverantwortung für Inhalte und Entwicklung des Pflegekongresses übernommen?

Danke an die Vorbereitungsgruppe, an das Organisationsteam! Der Spirit, der sie beflügelt, ist nicht zuletzt durch die Musikgruppe sichtbar geworden.

Alles bisher ist richtig, aber wir sind noch nicht beim Eigentlichen.

Der Kongress hier ist getragen von einem „Pflegeverständnis, das sich aus dem christlichen Menschenbild herleitet“. So heißt es in der Präambel unseres Trägerschaftsvertrags. Und weiter:

„Das kirchliche Profil soll im weitaus säkularen Umfeld des Gesundheitswesens durch berufsfachliche, persönlichkeitsbildende und spirituelle Aspekte im Themenangebot geprägt und unterstützt werden. Auf die Erfahrung der Gemeinschaft im Glauben und die Erschließung der geistlichen Quellen wird jeweils durch theologisch-ethische Beiträge und durch die Feier der Eucharistie besonderer Wert gelegt.“

Das beschreibt in Grundzügen, was wir, was sie hier bei den bisher 42 Pflegekongressen getan haben und heuer beim 43. Kongress mit dem Thema „Pflege ist doch nicht spirituell... oder?“ tun.

Es ist wie beim Bergwandern. Wir durchschreiten eine Landschaft, alles Mögliche trägt man mit und kommt zu einer Quelle.

Unsere Quelle ist Jesus Christus. Jesu Tod und Auferstehung beflügelt uns und treibt uns an. Aus dieser Quelle erfrischt können wir Jesus Christus verkündigen, sichtbar machen, leben.

Der Apostel Paulus schreibt in seinem 2. Brief an die Gemeinde in Korinth (2 Kor 4,5-10)

„Wir verkündigen nämlich nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als den Herrn, (uns aber als eure Knechte um Jesu willen.)

Denn Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi.

**Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen**; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt.

Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet.

Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.“

Diesen Schatz, dass in Jesus Christus der Tod überwunden ist, weil er auferstanden ist, diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen.

In diesem Sinn tragen wir den Schatz des Glaubens an Jesu Tod und Auferstehung als Menschen.

Es ist ein Vorzeichen, unter dem wir arbeiten, unter dem Sie arbeiten - in Pflege und Seelsorge. Es ist wie in der Mathematik: Vorzeichen bestimmen, wie alles gezählt wird, was danach kommt.

Für viele Menschen sind sie als **Person** wahrscheinlich das einzige Evangelium, in dem die Patienten und Patientinnen, die Kollegen und Kolleginnen in der Pflege je lesen werden.

Diesen Schatz des Glaubens, des Evangeliums zu tragen ist das, was unsere wirkliche Trägerschaft auszeichnet.

Dafür danke ich, dafür zahlt sich jede vertragliche Trägerschaft aus.

Ich wünsche ihnen aber auch, dass dieser Schatz sie selbst ganz persönlich trägt.

Danke für Ihr Dasein, für ihre Teilnahme und Teilgabe!

Lucia Greiner  
Erzdiözese Salzburg  
Seelsorgeamtsleiterin  
19. Oktober 2019

aus der Präambel des Trägerschaftsvertrags:

Der Internationale Kongress für Pflegeberufe in Salzburg, der seit 1976 von der Seelsorge für Pflegeberufe der (Erz-)Diözesen München und Freising, Augsburg, Passau und Regensburg und von der Arbeitsgemeinschaft der Kath. Krankenhauseelsorge Österreichs, vertreten durch das Krankenreferat der Erzdiözese Wien, veranstaltet wurde, dient einem Pflegeverständnis, das sich aus dem christlichen Menschenbild herleitet.